

Caspar DILLY

geb. 29.10.1767 Bonn

gest. 10.10.1841 Bangstede

Maler

kath. Silhouettieur

(BLO IV, Aurich 2007, S. 104 - 106)

„Den 12. Oktober 1841 ward ein gewisser Mann, der angeblich Dilly geheißen hat ..., nachdem er am 10. Oktober gegen Abend auf dem Heerweg in Bangstede tot gefunden worden, auf dem Kirchhof allhier in Bangstede begraben...“, so der nüchterne Eintrag im Bangsteder Kirchenbuch, der in keiner Weise vermuten läßt, welche Bedeutung die Leistungen des Verstorbenen eines Tages für die ostfriesische Volkskunde erreichen sollte. Jener Dilly war ein Wanderkünstler, der seit 1827 in Ostfriesland unterwegs gewesen war. Er gab seine Berufsbezeichnung als „Silhouettieur und Mahler“ an, signierte seine Bilder exakt mit Tag und Jahr und hinterließ uns etwa 30 seiner Werke in ostfriesischen Familien sowie in Museen und Sammlungen.

Dilly war das dritte von vier Kindern. Sein Vater Wilhelm Diel, auch Thiel oder Dilli geschrieben, geboren am 9. Dezember 1728, stammte aus Mainz, wo der Großvater Johann Wilhelm Diel als Schönbornscher Hofgärtner tätig gewesen war. Seine Mutter Anna Maria Diel, geb. Fuchs, stammte aus Bonn, wo im Jahre 1758 die Eheschließung stattgefunden hatte. Caspar Dilly wuchs auf im Milieu herrschaftlicher Bediensteter, die an den Höfen zu Brühl und Mainz tätig waren. Im Alter von fünf Jahren kam er von Bonn nach Mainz, wo der Vater unter dem Namen „Wilhelm Thiel“ im Hof- und Staatskatalog 1771/72 als Hofwächter genannt ist. Die Einflüsse, welche ihn schließlich dazu bewogen, seinen Lebensunterhalt als wandernder Silhouettenkünstler und Maler zu bestreiten, sind bis heute nicht bekannt.

War die Porträtsilhouette um die Mitte des 18. Jahrhunderts noch der adeligen und gutbürgerlichen Gesellschaft vorbehalten, so lebte sie mit Beginn der Biedermeierzeit in der familiären Kultur des Bürgertums fort und etablierte sich hier als neue Ausdrucksform. Dillys Wirkungskreis läßt sich durch eine stattliche Zahl ihm eindeutig zuzuschreibender Scherenschnitte nachvollziehen. Erste künstlerische Werke datieren nach heutigem Forschungsstand auf das Jahr 1805. Dilly wanderte von Mainz aus in Richtung Norden, machte Station in Ravensberg, Bielefeld, Osnabrück und schließlich im oldenburgischen Essen. Hier heiratete er am 2. Dezember 1815 die 26jährige Anna Margaretha Hollrah. Im März 1816 wurde der einzige Sohn Johann Hermann Bernhard Dilly geboren. Als gemeinsamer Wohnsitz diente fortan das Heuerlingshaus der Ehefrau in Hollrah in der Löniger Bauernschaft Winkum, in dessen Umkreis Dilly in den kommenden Jahren arbeitete. Bis 1820 fand er seine Aufträge zunächst besonders in den ländlichen Familien des reichen Osnabrücker Artlandes und der oldenburgischen Kirchspiele Essen und Lönigen, danach dann in den wirtschaftlich schwächeren Gebieten des emsländischen Hümmlings. Eine schließlich erschöpfte Nachfrage mag den Anlaß gegeben haben, daß Dilly Frau und den kaum zehnjährigen Sohn verließ, um sich wiederum auf Wanderschaft in Richtung Norden zu begeben. Seit 1825 tauchen seine Silhouettenbilder im Oldenburger Ammerland auf. Von dort führte sein Weg nach Ostfriesland, wo er bis zu seinem Tode tätig blieb.

Die Orte seines Wirkens lassen sich an Hand der Signierung seiner Werke verfolgen; danach arbeitete Dilly zunächst auf der Geest, dann im Reiderland und besonders in der Krummhörn. Die Anzahl der Bilder, ihre Häufung innerhalb einer Ortschaft und die Verwandtschaft seiner Auftraggeber einerseits sowie die Verbesserung der kunsthandwerklichen Techniken andererseits belegen, welcher regen Zuspruch der Künstler in Ostfriesland fand.

Dilly entwickelte seinen Stil. Er porträtierte die Menschen im Schattenriß aus schwarzem Glanzpapier, konturierte ihre Gesichter und Kleider mit Hilfe von Binnenschnitten, Ritzungen und Punktierungen, übermalte das schwarze Papier mit Linien und Mustern, kombinierte mit farbigem oder weißem Papier und komponierte schließlich die geschnittenen Figuren mit gemalten oder ebenfalls ausgeschnittenen Gegenständen, Möbeln und Pflanzen in Garten- oder Raumkulissen zu farbenfrohen, großen und lebendigen Darstellungen. Mit ihnen erreichte er kunsthandwerklich anerkanntes Können, das in Ostfriesland einen guten Absatzmarkt fand.

Die Bilder, die im Historischen Museum Aurich für Ostfriesland verzeichnet wurden, zeigen Familientafeln, jeweils um nachgeborene Kinder oder Enkel ergänzt, Verlobungs- und Hochzeitspaare, Kinderporträts sowie Stuben- und Gartenszenen. Von der volkskundlichen Forschung wurden sie um 1980 als Quellenmaterial für die Zeit des Biedermeiers entdeckt. Helmut Ottenjann erkannte den unschätzbaren Wert, der darin besteht, „detailgetreu und profilscharf“ die Wohn- und Kleidungskultur der Bauernfamilien und ländlichen Oberschichten zwischen 1800 und 1840 abzubilden. Die Kombination von Silhouette und Malerei traf offensichtlich den Geschmack und das Bedürfnis, familiäre Ereignisse zu dokumentieren. Gerade die Bilder aus Ostfriesland sind eindrucksvolle Belege für die neue biedermeierliche Familienidylle.

Mit Dillys Tod ging das Ende der Silhouettenkunst einher. Ihren Platz übernahm kurzfristig die Daguerreotypie und schließlich langfristig die Photographie, während das Schattenbild reduziert wurde auf das von Jahrmarktskünstlern schnell geschnittene Souvenirporträt.

Werke: größtenteils in Privatbesitz, im Historischen Museum Aurich verzeichnet (Sign. HMA-00525 bis HMA-00542 sowie HMA-00544 bis HMA-00548,2).

Ausstellung: Scherenschnitte aus ostfriesischen Familien. Der Silhouetteur Caspar Dilly in den Jahren 1827 bis 1841. Historisches Museum Aurich vom 28. März bis 30. Juni 1999.

Quellen: Taufbuch St. Remigius Kirche Bonn; Kirchenbuch der kath. Kirche Essen; Kirchenbuch der ev.-luth. Kirche Bangstede.

Literatur: Helmut O t t e n j a n n, Lebensbilder aus dem ländlichen Biedermeier. Sonntagskleidung auf dem Lande. Die Scherenschnitte des Silhouetteurs Dilly aus dem nordwestlichen Niedersachsen (Historische Alltagskultur in Niedersachsen), Hildesheim 1983 (2. Aufl. Cloppenburg 1989); d e r s., Der Silhouetteur Caspar Dilly. Familienbilder der Landbevölkerung im westlichen Niedersachsen 1805–1841 (Die blaue Reihe, 3), Cloppenburg 1998; d e r s., Die Silhouetten der Wanderkünstler Trümpelmann und Dilly als „volks“kundliche Bild-Dokumente, in: Karl-Heinz Ziessow und Thomas Krueger (Hrsg.), Die gute Stube (Materialien und Studien zur Alltagsgeschichte und Volkskultur Niedersachsens, 35), Cloppenburg [2003], S. 11-26; Ute W r o c k l a g e, Spiegelbilder von Ostfriesland. „Gegenstände, die sich selbst in unnachahmlicher Treue mahlen ...“, in: Detlef Hoffmann und Jens Thiele (Hrsg.), Lichtbilder – Lichtspiele. Anfänge der Fotografie und des Kinos in Ostfriesland, Marburg 1989, S. 28-43; Georg-Friedrich S c h a a f, Wanderungen durch den deutschen Norden. Ein Bonner Scherenschnittkünstler und Maler Caspar Dilly porträtierte ostfriesische Familien in der Biedermeierzeit, in: General-Anzeiger (Bonn) vom 23./24.10.1999.